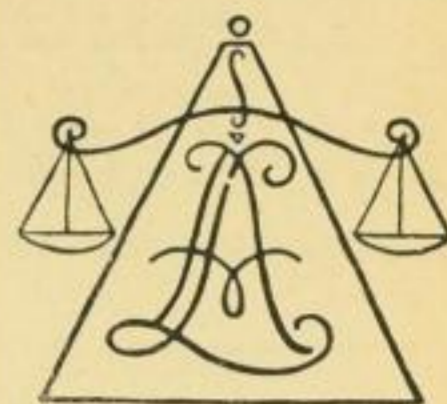


ALBERT LANGEN  
 VERLAG  
 FÜR LITTERATUR UND KUNST  
 MÜNCHEN



Wer helle Augen für die Zeichen der Zeit hat, muss wohl merken, dass das Verlangen nach Romanen, die wirklich und wahrhaftig Kunstwerke sind, in Deutschland an allen Ecken und Enden erwacht. Im täglichen Leben des Heute, in dem ameisenhaften Gewimmel unserer Fabrikkultur die kärglich gewordene Poesie herauszufinden, ist so unendlich schwierig geworden, dass die besten der lebenden Dichter instinktiv auf die Schilderung von Kindesalter und Jugendzeit verfallen, bloss um ein Gebiet zu haben, auf dem das grelle Glühlicht des zwanzigsten Jahrhunderts noch am wenigsten den feinen Hauch der Stimmung und des Empfindens zerstören kann.

Die vielen talentlosen Totengräber auf den literarischen Friedhöfen sind wohl mit Schaufeln losgegangen, unter jedem Leichenstein einen toten Shakespeare witternd. Was sie ausgruben, war meistens nicht viel mehr als jämmerliches Gebein. — Von Charles Dickens, der vor einem halben Jahrhundert über England und Amerika wie ein Sturmwind hin-

feigte, brachten sie nichts. Er ist doch schon übersetzt, sagten sie! — In Wirklichkeit sind es aber nur Zerrbilder seiner Werke, die auf wackligen Stelzen schwerfällig und mühselig in den deutschen Feldern herumwanken. Man hat seine Gestalten stumpfen Übersetzungsmaschinen überantwortet, die in unsäglicher Korrektheit den leisen, feinen Humor grob ins Zopfige verflochten und mit der Grammatik und dem Wörterbuch, sowie dem trefflichen Relativsatz gewissenhaft die Spinnen erschlugen, die über die verschwiegenen Winkel in Dickens heimlichem Reich ihre zarten Netze weben. Man weiss bei uns von Dickens allüberall und kennt ihn doch nicht.

Bei dieser neuen Ausgabe geschieht es wohl zum ersten Mal, dass ein deutscher Verleger für diese schöne Arbeit einen wirklichen Schriftsteller wählt, keinen Berufsübersetzer oder „Fachmann“, dass also die Übertragung von Dickens ausgewählten Romanen und Erzählungen in berufene Hände gelegt wird. Gustav Meyrinks Name bürgt wohl ohne weiteres

dafür, dass wir eine wirkliche, künstlerisch den höchsten Ansprüchen genügende Verdeutschung erhalten werden, die treu ist und noch imstande, den Leser zu bannen und zu fesseln, wie es die englischen Ausgaben tun.

Man muss heimlich lächeln, wenn man in einem alten Bande des Konversationslexikons liest: „Charles Dickens nicht geringster Wert besteht darin, dass man alle seine Werke den Frauen und der heranwachsenden Jugend zu lesen geben kann.“ Diese ein wenig komischen Worte lassen sich mit Fug und Recht so ergänzen: „Man kann sie den Frauen und der heranwachsenden Jugend nicht nur zu lesen geben, — man soll es sogar.“

Äusserlich wird die neue Dickensausgabe sich trotz ihrer Wohlfeilheit auf das vorteilhafteste präsentieren. Holzfrees Papier, grosser klarer Druck in einer schönen, alten Frakturtype, sparsamer und geschmackvoller Buchschmuck, schöne Einbände, — das alles wird auch den verwöhntesten Geschmack erfreuen.

Zunächst erscheint noch rechtzeitig vor Weihnachten  
 der 1. Band

## Weihnachtsgeschichten

Broschiert 3 Mark, in Pappband 4 Mark, in Halbfranz gebunden 6 Mark

Die Sammlung wird in schneller Folge fortgesetzt.

München, im November 1909.